

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Insetate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Anzeige, in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Auflage: 18,000 Exemplare.

Dresdener Nachrichten Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 29. Juli.

In Bezug auf eine hier circulirende angebliche Proclamation Sr. Majestät des Königs von Sachsen hat die königliche Landescommission eine Bekanntmachung erlassen, welche constatirt, daß diese Proclamation unächt ist.

Infolge der durch den geh. Finanzrath v. Thümmel überbrachten allerhöchsten Genehmigung zur Freigebung des Verkehrs, soweit derselbe bisher durch die Festung Königstein behindert war, hat das I. Finanzministerium sofort die Wasserbaudirection und die Direction der Staatsbahnen angewiesen, wegen Beseitigung der dem Strom- und Eisenbahnverkehr entgegenstehenden sachlichen Hindernisse das Nöthige zu veranstalten.

Einen unterm 11. Juli datirten Briefe des I. I. Oberleutnants Echold, Sohn des Herrn Hauptamts-Controleur Echold in Schandau entnimmt die Elb-Blg. folgende Stelle: „Ich war am 28. Juni im Gefecht bei Stalle, wo wir sehr wenig verloren, obwohl wir von 10 Uhr früh bis Abends 5 Uhr im Geschützfeuer standen. Um 5 Uhr Abends zogen wir uns geordnet nach Jaromir bei Josephstadt zurück, machten dann verschiedene Bewegungen bald östlich, bald westlich, bis wir endlich am 3. Juli früh nordöstlich von Königgrätz Stellung nahmen. Links von uns waren die Sachsen, als linker Flügel unter dem Kronprinzen. Längere Zeit behaupteten wir unsere Stellung, bis wir endlich gegen den rechten Flügel der Preußen vorrückten. Meine Brigade stürmte einen Wald, den wir früher gar nicht recognoscirt hatten. — Ein furchtbares Feuer und theilweise das Signal „Zurück“, welches der Jägerkette allein galt, brachte uns zum Weichen, das bald in regelloses Zurücklaufen ausartete. Einige Schritte unter dem Walde hinter einer Häusergruppe versuchte unser General S. . . . die Brigade zu sammeln, doch war es unmöglich. — Der General an der Spitze, mein Oberleutnant, mein Hauptmann, ich und noch ein Offizier, dann 40 oder 50 Mann hielten allein Stand, und mit diesem Häuschen stürmten wir abermals gegen den Wald, hoffend, daß andere folgen würden. — am Saume wurden wir jedoch durch ein mörderisches Feuer decimirt (eigentlich halbtirt). Der General S. . . . fiel und wir suchten uns so gut wie möglich zu retten. — In diesem Momente war der Rückzug allgemein, den Rückzug unserer Brigade bedeckte ich durch eine Kette, doch hatte ich wenig zu thun, da die Preußen schon drängten und neben mir eine sächsische Batterie unter Oberleutnant von Wolf stand. Von unserer eigenen Cavalerie in Unordnung gebracht, gedrängt und zusammen geritten, langten wir Abends in Königgrätz an, wo noch viele in der Elbe ertranken. — Ich kam glücklich durch und erhielt nur eine leichte Contusion am linken Schienbein. — Am 4. angefangen, marschirten wir tagtäglich ohne Paß bis Olmütz. — Bei Scheubengitz, 2 Stunden von Trübau, war ich 5 Stunden auf Patrouille und machte drei Gefangene und brachte zwei Pferde ein, doch hatte mich die Patrouille und der Logmarfch so angestrengt, daß mir mein Oberst erlaubte, von Trübau mit Wagen nach Olmütz zu fahren, wo ich am 10. Nachmittags anlangte. — Hier werde ich einige Zeit bleiben, bis ich vollkommen hergestellt bin. Am 10. Juli schloß ich nach genau drei Wochen das erste Mal wieder unter Dach in einem Bette. Mein Durst, dem ich während der Schlacht einen Theil meines Geldes übergab, scheint in der Elbe ertrunken zu sein — mit ihm ist die Handbagage verloren. — Guard von Carlowitz ist leider bei Gitschin gefallen — dies sagte mir der sächsische Oberleutnant v. R. . . . , der sich sehr freute, in mir einen Landsmann zu entdecken. Die Sachsen haben sich übrigens an allen Punkten, wo sie kämpften, mit Muth und Ausdauer geschlagen — unsere Armee weiß sie nicht genug zu bewundern. Die Sachsen werden geehrt und geschätzt.“

Was im vorigen Jahrhundert für Dresden der Maler Canaletto war, der die interessantesten Punkte der Stadt in herrlichen Delbildern, den Hierden unserer Galerie kräftig und treu hergestellt hat, das ungefähr ist für unsere Tage, in leichterer Darstellungsweise, der Aquarellmalers, der wädrer Künstler Herr Maler Willard, von ihm sehen wir auf der gegenwärtig eröffneten Gemälde-Ausstellung auf der Brühl'schen Terrasse ein, wenn auch nur flüchtig, doch immerhin anziehend dargestelltes Kunstblatt, das man jetzt mit vermehrtm Interesse betrachten wird, da es die Ansicht gerade desjenigen Theils des prinziplich Georg'schen Gartens bietet, der vor Kurzem einige seiner schönsten Boumzierden hat opfern müssen. Es ist als hätte ein diuinatorischer Geist Herrn Willard zum Anfertigen gerade dieses Bildchens veranlaßt, das uns aufbehält, was nicht mehr ist. Die Staffage auf demselben werden Alle mit Interesse betrachten, und wünschen, diese in Wirklichkeit bald wieder erblicken zu dürfen.

Se. Excellenz der I. I. Generalleutnant a. D. von Engel, Mitglied der Regierungscommission, hat sich dem Ver-

nehmen nach am gestrigen Tage im allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät unseres Königs nach der Festung Königstein begeben.

Als sächsischer Seite Kriegsdecorirte können wir mit Bestimmtheit den Generalmajor von Fabrice, den Artillerie-Oberst Köhler, den Rittmeister Freiherrn von Friesen, und den Hauptmann von Einsiedel nennen; ferner sollen die Oberleutnant von Craushaar und Nechhoff von Holberg unter Ertheilung der vacanten Brigadecommandos zu Obersten, sowie Hauptmann von Süßmich außer der Reihe zum Major befördert worden sein.

Vorgestern wurde dem I. I. österreichischen Oberleutnant Didenon, der hier in der Diaconissen-Anstalt verpflegt wird, der Arm amputirt.

In der Nähe von Schmölln wurde am 26. d. Mts. der Beizname eines unbekanntes Mannes aus der Mulde gezogen. Nicht weit von dieser Stelle fand man ungefähr 8 Tage vorher die vollständige Kleidung eines Mannes, was zu der Annahme berechtigt, daß der Unbekannte sich dort gebadet hat und dabei verunglückt ist.

Einem aus Prag vom 23. Juli hierher gelangten Privatbriefe entnehmen wir Folgendes: Die in der Bevölkerung herrschende Angst vor den Preußen, vor deren Einmarsch, hatten wir selbstverständlich nicht getheilt, wohl aber waren wir in großer Sorge wegen des hiesigen Übels. Sämmtliche hiesige Beförden haben nämlich in unglücklicher Verblendung das Hosenpanier ergriffen, als die Preußen nahten. Die Polizei (!) war die erste Beförde, die Reißhaus nahm! Die Post, Zollbehörde, Statthaltereie etc. folgten in fabelhafter Verwirrung; in den letzten zwei Tagen vor dem Einzug der Preußen haben notorisch über 20,000 Menschen Prag in wilder Hast verlassen. Man muß es gesehen haben, um es zu glauben, wie sie mit ihren Betten, Kisten und Kasten in blinder Angst fortstürmten; für einen Wagen wurden damals für ganz kurze Strecken mehrere Hundert Gulden gezahlt! Man konnte beim Anblick dieses Zustandes nur mit Schiller sagen: Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens! Die Sicherheit der Stadt und der Zurückbleibenden war durch vier bis fünf Tage nur einer aus Bürgern gebildeten Schutzmannschaft anvertraut. Unter solchen Umständen athmeten wir auf, als die Preußen endlich Besitz von Prag nahmen. Jetzt hat sich Alles beruhigt. Auf dem Stadtschloß weht die schwarzweiße Fahne und 12 Kanonen stehen dabei, auf den unteren Theil der Stadt gerichtet. — Die Preußen benehmen sich musterhaft und haben sich hier bereits die Achtung aller Gebildeten erworben.

Vorgestern Abend bewegte sich ein großer Reichenconduct durch die Neustadt. Es wurde der hier an seinen Wunden verstorbenen königlich preussische Leutnant von Joditz vom 27. Infanterie-Regimente beerdigt. Hinter der Musik, welche Trauermärsche blies, und einer Abtheilung Soldaten folgte der Leichenwagen, mit Kränzen behangen. Auf ihm lag der Degen, die Epauletten und der Helm des Tochten. Ein protestantischer Militärgeistlicher nebst einem zahlreichen Gefolge hoher und subalternen Offiziere, Militärärzte etc. schloß den Zug. Nach Beendigung der kirchlichen Ceremonie donnerten die militärischen Ehrensalven über das Grab.

In Begau sind am 26. d. M. zwei im dasigen Stadt-Krankenhaus wegen Choleraanfällen untergebrachte preussische Soldaten gestorben und sofort beerdigt worden.

Wie aus einer Bekanntmachung der betreffenden Redaction hervorgeht, ist auf Anordnung des königlich preussischen Civilcommissars, Herrn Landrath von Wurmb, die hier erscheinende „Reform“ unterdrückt worden.

Die Frauensperson, die neulich am Rechen der Hofmühle todt aus dem Wasser gezogen wurde, ist ein dienstloses Mädchen aus Zittau, die zuletzt hier auf der Seilergasse gewohnt hat.

Wie weit vor dem Ausbruche des Krieges die Zuversicht der österreichischen Offiziere auf den untrüglichen Sieg ihrer Waffen über die Preußen gegangen ist, dazu hat uns ein preussischer Offizier einen Beitrag geliefert. Unser Gewährsmann garnisonirte vor dem Kriege zuletzt in Berlin und erhielt damals eines Tages von einem österreichischen Waffenbruder aus Wien, dessen Bekanntheit er in Schleswig-Holstein gemacht, einen Brief, in welchem dieser ihn neben der Anzeige, daß er der Nordarmee zugetheilt sei, bat, daß er sich in Rücksicht auf den bevorstehenden Einmarsch der siegreichen kaiserlichen Armee in Berlin um ein comfortables Logis für sich kümmern möge, in dem er und seine Frau, die er von Wien nachkommen zu lassen gedenke, den Winter über bequem in Berlin wohnen könnten. Als Gegenleistung für seine Freundschaft stellte der österreichische Held seinem armen preussischen Kameraden in Aussicht, daß er sich nach Kräften bemühen werde, ihm seine spätere Lage durch Fürsprache bei seinen Vorgesetzten möglichst zu erleichtern.

Vorgestern Nachmittag 3 Uhr fand auf dem neuen Neuhäbter Kirchhofe die Beerdigung einer kaiserlicher Dia-

konistin statt, die in ihrem Verufe in der hiesigen Pionniers-lasarne thätig am 24. Morgens an der Cholera erkrankte und in wenig Stunden dieser Krankheit erlag. Der hier anwesende preuß. Feldprediger und der Geistliche der hiesigen Diaconissenanstalt sprachen an ihrem Grabe.

Wie wir hören, ist die fremde Schauspielerin, die sich neulich hier mittelst Cyanalium zu vergiften versucht und darauf Aufnahme im Krankenhaus gefunden hatte, von dort als geheilt wieder entlassen worden.

In der Nähe des Pulverhäuschens bei Annaberg erschoss sich am 26. d. M. der 21 Jahre alte Weinberggehilfe B. mittelst eines kurz vorher zu diesem Zwecke erkauften Leuzgerols. Der Unglückliche hatte sich in den Mund geschossen und war der Schuß sofort tödtlich gewesen.

In dem Lazareth des Cabettenhauses ist gestern neu angekommen der Jäger Friedrich Schönherr aus Marienberg (4. B. 2. C.). Gestorben ist der Soldat Hermann Anders aus Hauswalde (4. B. 2. C.). Der sächsische Soldat Wilhelm Drilich aus Schönberg (8. B. 3. C.) liegt leicht verwundet im Lazareth zu Sagan.

Verwundungen bei der 2. Comp. des 10. sächs. Infanterie-Bataillons am 3. Juli bei Königgrätz: Vizecorporal D. E. Bauer, Schuß ins Bein und in den Rücken; Soldat F. E. Börner II., Schuß in die Hand; E. J. Leonhard I., Schuß in den Leib; G. E. Hausmann I., Schuß (?); F. A. Herzog (?); F. G. Meese, Schuß in den Oberschenkel; C. E. L. Rübiger, Schuß (?); F. G. Jansch (?); Ch. F. H. Leibnitz (?); A. G. Fischer II., Schuß an der Nase, leicht; F. G. Ziegler (?); C. H. W. Dörr, zwei Finger abgetrennt; H. A. Rothe II. (?); F. B. Beuchelt (?); H. B. Richter VII., Granatplitter am Oberschenkel (Hospital Olmütz); J. W. Stein II., Schuß (?); F. W. Schwarze, Schuß (?); J. Dutschmann, Prellschuß am rechten Oberarm (Hospital Olmütz); W. R. Fischer I., Contusion am Fuß (bei der Compagnie). Die Soldaten A. F. Dennenhardt I., C. W. Franke I., F. W. Thierbach, J. Pirlau, F. A. Hüttner linke Hand zerrissen, G. A. Werner, C. F. H. Hausmann III., C. W. Jäschke, F. M. Hänisch, H. Köhler III., F. E. Zohb, wurden sämmtlich beim Rückzug durch eine in denselben in Colonnen auf die Mitte marschirende Bataillon einschlagende und springende Granate verwundet, theilweise schwer, Einige möglicher Weise getödtet. Mit Ausnahme einiger weniger sind Alle auf dem Kampfsplatz geblieben. Es ward im Allgemeinen nicht möglich, die bei Probuze im Plänkelfeuer, sowie die später auf dem Rückzug Verwundeten mit fort zu nehmen, daher auch die Ungeheure, wer bloß verwundet, wer tobt.

Öffentliche Gerichtsung am 28. Juli. Friedrich Carl Ehrlich aus Blasewitz ist des Diebstahls beschuldigt, und zwar in der Nacht vom 31. März zum 1. April in einer Restauration einem dort eingeschlafen gewesenen Gaste eine Ancreuhr mit goldener Kette im Werthe von 23 Thalern entwendet zu haben. Angeklagter läugnet das ihm bezimeffene Verbrechen. Er giebt zu, in jenem Hause zu wohnen, in jener Nacht sei er aber nicht zu Hause gewesen, sondern habe sich bis früh 4 Uhr in einer Restauration in der kleinen Frohngasse aufgehalten und um 4 Uhr sei er an der Kreuzkirche gewesen, um dem Osterlauten zuzuhören. Die Uhr nebst Kette habe er auf dem Waldschloßchen am 10. Mai für 8 Thaler von einem Herrn, den er zwar persönlich, aber nicht dem Namen nach kenne, gekauft. Die Uhr habe er zwei Tage darauf in Schandau um 4 Thaler veräußert und die Kette in Sebnitz für 8 Thaler verkauft. Verlester giebt an, daß er mit mehreren Herren einen Geburtstag gefeiert und sich auf Anrathen des Restaurateurs nach 12 Uhr in ein Cabinet auf ein Sopha gelegt habe, um dort bis 4 Uhr zu schlafen, wo er mit auf die Terrasse gehen wollte, um das zu Ostern stattfindende Schießen abzuwarten. Vom Wirth sei er später geweckt worden und da habe er sofort seine Uhr vermisst. Die ihm vorgelagte Uhr und Kette kennt er bestimmt als die seinige an. Aus der Beweisaufnahme geht hervor, daß Einige von den Geburtstag Feiern bis 14 Uhr gewartet haben und mit dem Kellner zum Schießen gegangen waren. Verlester sei schlafend zurückgelassen worden und Niemand habe sich in den offenen Localitäten befunden. Der Kellner sei zuerst nach Hause gekommen und habe die Hausthür, die beim Weggange verschlossen worden war, offen und das Gas ausgeföhrt gefunden. Verdacht sei auf den Angeklagten geworfen worden, weil dieser allein die Nacht über nicht zu Hause gewesen sei. Herr Staatsanwalt Feld hält die erhobene Anklage wegen Diebstahls aufrecht, da Angeklagter im Besitz der gestohlenen Sache sich befunden, einen glaubhaften Nachweis des rechtlichen Erwerbs nicht habe machen können und ihm auch die Gelegenheit zu Verübung des Diebstahls gegeben gewesen sei. Herr Adv. Judeich als Verteidiger trägt auf Freisprechung des Angeklagten an; ein vollständiger Beweis sei nicht erbracht, indem der Besitz der Uhr ohne Nachweis des Namens des Käufers nicht allemal gravirend sei und auch die Muthmaßung vorliege, daß der Diebstahl von Dritten

Personen verübt sein könnte. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen der Staatsanwaltschaft an und verurtheilte den Angeklagten zu 9 Monaten Arbeitshausstrafe.

— Angekündigte Gerichtsverhandlung. Morgen, den 30. d. M., finden folgende Verhandlungstermine statt: Vormittags 9 Uhr: Gerichtsamts Dippoldiswalde, Privatklage des Schneiders Daniel Gottfried Zobercht Müller in Hirschbach wider Amalie Aug. Hegenwald in Reimberg; 9½ Uhr: wider den Kaufmann Bruno München hier wegen unerlaubter Selbsthilfe; 10½ Uhr: Privatklage des Redacteurs August Riegner in Röhrenbroda wider den Sgarrenmacher Moriz Dehste daselbst; 11 Uhr: Gerichtsamts Tharandt wider Amalie Auguste Verebel. Söhler wegen Fortstiehlstahls; Vorsitzender Gerichtsrath Ebert. — Den 31. d. M. Vormittags 9 Uhr wider den Herrndiener Johann Bridzinski wegen Diebstahls. Vorsitzender Gerichtsrath Jungnickel.

### Tagesgeschichte.

Österreich. Stoderau, 22. Juli. (Wien. Bl.) Gestern um halb 9 Uhr Vormittags kamen nach Stoderau die ersten Preußen, Pilsen-Gusaren, ungefähr 300 Mann. Am oberen Blage saßen sie Posto und requirirten 100 Meßia Daser, 200 Centner Heu, 40 Pfund Kaffee, 140 Pfund Zucker, 600 Pfund Brod, 4 Eimer Wein, 300 Pfund Fleisch, 1800 Cigarren etc. Nach Verlauf von zwei Stunden marschirten sie wieder ab und gingen nicht gegen Wien, sondern wieder nach Stoderau. Abends 5 Uhr kamen Husaren von uns und hatten ein kleines Gefecht bei der Postmühle, wo mehrere Preußen todt blieben und ein Pferd erbeutet wurde. Oesterreichischerseits fiel ein Mann. Die Hauptstraße war bei diesem Anlaß mit Neugierigen besetzt. — In den italienischen Blättern wird zwar noch immer behauptet, das Seetreffen bei Vissa sei ein für die italienische Flotte vortheilhaftes gewesen; das österreichische Dampfschiff „Kaiser“ (90 Kanonen) und zwei Fregatten seien in den Grund geborht und das Gros der italienischen Flotte halte sich in der Gegend von Vissa. Nach allen entgegengelegten Berichten, nicht bloß aber aus Wien, sondern auch über Paris, ist daran aber doch schwer zu glauben. Die „Trief. Btg.“ meldet neuerdings: Zwei italienische Schiffe wurden schon vor dem Flottenkampf durch unsere Batterien kampfunfähig gemacht, fünf italienische mußten nach dem Seetreffen remorquirt werden, ein italienisches Schiff wurde verbrannt, ein anderes italienisches in den Grund geborht.

Preußen. Die „Zeit. E.“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß dem Großherzog von Oldenburg und dem Herzog von Coburg ein Zuwachs des Ländergebietes bevorstehe. — Der „R. B.“ schreibt man aus Paris unterm 24. Juli, daß nichts weniger gewiß sei, als daß die Friedensunterhandlungen in Paris stattfinden würden. Der Kaiser Napoleon besteht in der That nicht darauf, weil er es für eine Inconvenienz hält, daß der vorausgesetzliche Frieden und dessen Stipulationen als unter seinem Schutze abgeschlossen erscheinen könnten. Die „Patrie“ versichert, auch auf die Wahl des preussischen Hauptquartiers habe man verzichtet, und die Diplomaten würden sich wahrscheinlich in irgend einer kleinen neutralen Stadt Deutschlands vereinigen. Der französische Votivgänger in Berlin, Herr Benedetti, wird als Vertreter der „vermittelnden Macht“ den Unterhandlungen beiwohnen, aber die Protokolle nicht unterzeichnen. — Aus Nicolaeburg wird vom 23. Juli geschrieben: Wir haben uns jetzt schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß wir vor Wien umkehren müssen. Die Unterhandlungen sind im vollen Gange, und Preußen und Oesterreich verkehren schon kameradschaftlich in den verschiedenen Lagern. Alles läßt auf einen Frieden schließen. Der Kronprinz ist heute beim König und hat auch gleich nach seiner Ankunft den Ministerpräsidenten Graf Bismarck empfangen. Ein hoher österreichischer Officier, der aus Wien hier angekommen ist, wird mir als der Erzherzog Leopold bezeichnet. Auch von einer Zusammenkunft unseres Königs mit dem Kaiser Franz Joseph unterhält man sich im Hauptquartier bereits. — Dem König scheint es in Nicolaeburg nicht mehr recht zu gefallen; man spricht von einer Verlegung des Hauptquartiers nach Brünn oder Prag. Die Truppen scheinen für jetzt noch in ihren Positionen stehen zu bleiben. — Die „Schl. Btg.“ schreibt: Der General v. d. Mülbe, welcher mit seinem Corps in Böhmen steht, hat in diesem Kriege nicht weniger als vier nahe Angehörige verloren: zwei Söhne sind ihm auf dem Schlachtfelde geblieben, ein Schwager und ein Schwiegersohn.

Baiern. Ueber den gefallenen General von Zoller erfährt man jetzt, daß auch bei ihm „alte Wunden ausbrachen“, als er den Tod fürs Vaterland suchte. Er war es, der den Prinzen Karl zur Entsetzung der Hannoveraner zu bewegen suchte. Als er jedoch zum dritten Male auf die alte Festung Sturm lief, wurde er mit Verlust zurückgeworfen. Seine Vorstellungen waren endlich zu Vornürfen geworden und trugen ihm drei Tage Arrest ein. Der Rittmeister Stromer wurde von seinem General, dem Prinzen Ludwig, beordert, einen dichten Wald zu säubern, den preussische Infanterie besetzt hatte. Auf seine ehrfurchtsvolle Bemerkung, daß sich dieses schwerlich mit Kürassieren bewerkstelligen lasse, wurde ihm der Befehl wiederholt. Als er es mit seiner Pflicht als Offizier als unvereinbar erklärte, seine Leute so gegen alle Regel und Zweckmäßigkeit aufzuopfern, entgegnete man ihm, er möge sein Commando niederlegen, wenn er nicht den nöthigen Muth habe. Stromer ritt zu seinen Leuten zurück und sagte: „Kameraden! man hat uns befohlen, den Preußen den Wald zu nehmen; es ist mir unmöglich, Euch so zur Schlachtbank zu führen, aber beweisen werde ich, daß ich den Tod nicht fürchte.“ Bei diesen Worten zog er die Pistole aus dem Halfter und erschloß sich vor der Front. So erzählt der „St. B.“ aus München und viele bairische Blätter. — Unser Minister v. d. Pfordten, berichtet man unterm 26. Juli dem „W. Z. B.“, hält unerschütterlich an dem altbairischen Programm fest, daß Baiern keinem Bunde beitreten könne, welchem nur eine deutsche Großmacht angehört. Die Summe, welche Preußen aus den Kosten für die Anlage und Ausrüstungen der Festungen Ulm, Raftatt und Landau zurück zu fordern sich berechtigt halten könnte, würden sich übrigens nur auf etwa 10 Millionen Gulden belaufen. Der preussische Antheil an den

Kosten der Gründung von Ulm und des Ausbaus von Raftatt wird auf 6 Millionen Gulden veranschlagt. Für Landbau haben Preußen und der Bund keine erheblichen Leistungen aufzuweisen, weil Baiern bis vor einigen Jahren die Ausgaben für diese Festung allein bestritten hat. — Hof, 26. Juli. Die Preußen haben der Stadt 60,000 Gulden Contribution auferlegt, starke Requisitionen.

München, 24. Juli. (R. G.) Es sollen nicht weniger als 33 Bataillone und 6 Batterien Preußen in Hof eingedrückt sein. In und bei Hof standen sehr wenige bayerische Truppen, die sich ohne Zweifel beim Anrücken des Feindes sofort zurückziehen mußten. Das preussische Truppencorps ist von Hof weiter gegen Regau zu abmarschirt, hat aber wohl Hof besetzt gelassen. Ob sich der Feind von Regau aus gegen Bayreuth oder gegen Eger wendet, ist noch nicht bekannt. Von dieser Seite sind und werden alle vorhandenen Truppenabtheilungen dem Feinde entgegen gesendet.

Frankfurt, 25. Juli. (Publ.) Heute Nacht wurde eine größere Anzahl Civilpersonen, welche trotz der Abmahnung die Vorpostenlinie passiren wollten, gefangen abgeliefert. Nach Ausfagen der Soldaten sollen die Thore von Mainz und Cassel den ganzen Tag über noch offen sein und die Leute auf der Casseler Seite noch im Felde arbeiten, obgleich von Zeit zu Zeit in großen Bogen von und nach Mainz Kugeln durch die Luft fliegen.

Neueste telegr. Depeschen des Dresdner Journals.

München, Donnerstag, 26. Juli. (Ueber Paris gekommen.) Die „Bairische Btg.“ meldet: Gestern Zusammenstoß unserer Truppen mit den Preußen zwischen Lettingen und Helmstadt. Die Baiern drängten schließlich die Preußen zurück.

München, Donnerstag, 26. Juli. (Ueber Paris gekommen.) Officiell: Neues Gefecht am heutigen Tage zwischen Rofbrunn und Waldbüttelbrunn bei Würzburg. Die Baiern haben sich glänzend geschlagen. Es ist aber zu einem definitiven Resultat nicht gekommen. Bairischerseits sind schwere Verluste, vor Allen an Offizieren zu beklagen. Das bairische Hauptquartier befindet sich in Reitendorf. (Nach anderen und gewordenen glaubwürdigen Mittheilungen haben die Baiern um einen zweistündigen Waffenstillstand nachgesucht, um ihre Todten zu beerdigen; Prinz Luitpold soll verwundet sein.)

Hauptquartier der Mainarmee, Oberaltersheim, 26. Juli (über Frankfurt a. M.). Gestern siegreiche Gefechte der preussischen Division Göben gegen das achte Bundescorps bei Gersheim und der Division Weyer gegen die Baiern bei Helmstadt. Heute wiederum siegreiche Gefechte der vereinten Divisionen Fries und Weyer gegen die bayerische Armee bei Rofbrunn. Unsere Verluste sind nicht unerheblich. Die Armee steht 1 Meile westlich von Würzburg.

Aschaffenburg, Freitag, 27. Juli. Abends. Die Mainarmee unter General von Mantauffel ist in weiterem siegreichen Vordringen gegen Süden begriffen und steht zum größten Theile augenblicklich circa 1½ Meilen südwestlich von Würzburg. Am 25. und 26. haben glückliche Gefechte sowohl gegen das achte Bundescorps, wie gegen die Baiern stattgefunden. Bei Gersheim (in Baden, Unterheintreis) wurden vorgestern Truppen des Bundescorps von der Division Göben zurückgeworfen. Gegen die Baiern operirte an demselben Tage mit eben so glücklichem Erfolge bei Helmstadt die Division Weyer, welche am folgenden Tage vereint mit der Division Fries wiederum bayerische Truppen bei Rofbrunn zurückwarf.

\* Atlantisches Kabel. Die Legung des atlantischen Kabels schreitet glücklich vor. Mittwoch Mittag waren 682 Meilen desselben versenkt und hatte der „Great Eastern“ — unter 52.01 nördlicher Breite und 26.37 westlicher Breite — eine Strecke von 100 Meilen zurückgelegt. So wären denn — schreibt der Specialcorrespondent der „Times“ aus Valencia am 16. Abends — von den vier großen Gefahren, die atlantischen Telegraphenexpeditionen immer drohen werden, drei glücklich überstanden, und zwar die dritte während der heutigen Morgendämmerung. Die größte ist indessen noch zurück, sie drohet, wo es gilt, das Kabel für eine Strecke von mehr als hundert Meilen durch eine Tiefe von 2400 Faden oder 15,000 Fuß Wasser zu legen. Die schwerste Probe wird zwischen Freitag und Samstag beginnen und hoffentlich bis Montag glücklich bestanden werden. Wenn diese furchtbare Tiefe einmal passiert ist, so können die Actienbesitzer und alle bei dem Unternehmen Interessirten frei aufathmen, denn die Tiefe nimmt von da an stetig ab bis zu etwa 700 Faden an der Küste von Neufundland. Bei einer Tiefe von nur tausend Faden ist eine Zerreißung des Kabels höchst unwahrscheinlich, und selbst wenn sie unglücklich Weise sich ereignen sollte, würde sie von verhältnismäßig geringer Bedeutung sein, da der Aufwandsbetrag von einigen Tagen jedenfalls hinreichen würde, um das Miß-Glück auszuheben und wieder anzupflügen. Sobald daher einmal das tiefe Wasser passiert sein wird, mag man alle Gefahr, so weit sie von der See droht, als thatsächlich überstanden betrachten, so lange dagegen der Wendepunkt von 2400 Faden, an welchem voriges Jahr das Kabel riß, noch nicht zurückgelegt, kann jeden Augenblick ein vielleicht nicht wieder gut zu machender Unfall vorkommen. Die erwähnten drei bereits glücklich überstandenen Gefahren sind: die glückliche und schnelle Legung des Ufer-Endes, die Legung über den unter dem Namen der Irischen Bank bekannten furchtbaren unterseeischen Abhang, und schließlich die Passirung eines schmalen tiefen Thales, wo das Wasser eine Tiefe wie fast mitten im Ocean erreicht. Ein Unfall an einer der beiden letzteren Stellen würde das Scheitern des ganzen Unternehmens, wenigstens für dieses Jahr, zur Folge gehabt haben.

\* Paris. Wie allgemein die Theilnahme an den Kriegereignissen in Paris ist, mag folgende Episode beweisen. Ein junger Mann flanzirte mit einem Freunde auf dem Boulevard; sie sprachen natürlich auch vom Kriege und begegneten allenthalben Menschengruppen, die ebenfalls politisirten und in allen Sprachen des Universums ihre Meinungen austauschten, denn Paris gleicht jetzt wirklich einer Weltcaravanserai. Ein Bettler sprach einen der Herren an; dieser gab auch dem armen Mann einen Sous und politisirte eifrig weiter; da lief ihm plötzlich

der Bettler nach und sagte mit höchster Stimme: „Monsieur, je vous supplie, donnez-moi trois sous!“ (Mein Herr, ich bitte Sie, schenken Sie mir drei Sous.) „Pourquoi?“ (Warum?) „J. voudrais m'acheter un journal du soir, pour pouvoir suivre les opérations de la guerre!“ (Ich möchte mit einer Abendzeitung kaufen, um die Kriegsoperationen verfolgen zu können.) Ein Bettlungsblatt kostet nämlich drei Sous. Unter Lachen gaben die selbst Politisirten dem politisirten Bettler die dringend mehr verlangten drei Sous.

\* Ein treuer Hund. Die „Bohemia“ erzählt: Ein Thierarzt des 1. 1. Artillerieregiments nahm bei seinem vor einigen Wochen erfolgten Abmarsche von Prag auch eine kleine, etwas über ein Jahr alte Hündin mit sich. Am 7. d. früh hörte nun die in ihrer Wohnung am Grabstein zurückgebliebene Frau des genannten Thierarztes vor der Thür ein Winseln, sie öffnete, und wer beschrieb ihr Erschaunen, als sie ihr Hündchen mit verwundetem Kopfe und ganz abgemagert erblickte! Da die Frau seit längerer Zeit ohne alle Nachricht von ihrem Gatten ist, so gilt ihr die Rückkehr des treuen Thieres, das mit großer Zuneigung an seinem Herrn hing, als schimmles Omen!

\* Tunnel zwischen England und Frankreich.

Der seit einer Reihe von Jahren in der Luft schwebende, dato aber noch etwas embryonische Gedanke an eine Landverbindung von Dover und Calais, oder, um deutlicher zu reden, an eine Tunnelirung des Canals zwischen diesen Orten, scheint bestimmte Gestalt anzunehmen. Wie eine Zuschrift an die „Times“ berichtet, ist der Plan von einem der erfahrensten Ingenieure der Gegenwart, Mr. Hawkshaw, erstlich in die Hand genommen worden und haben die vorgängigen Aufnahmen bereits begonnen. „Mr. Hawkshaw“, heißt es in der Zuschrift, „hat seit langer Zeit die Ausführbarkeit des Projectes ins Auge gefaßt und gegen zwei Jahre schon ist er mit geographischer Untersuchung des Terrains beschäftigt. Bohrversuche mit beträchtlichen Kosten werden gegenwärtig in der Umgebung von Dover und mit Bewilligung der französischen Regierung zwischen Calais und Boulogne angestellt; noch im Laufe des Sommers sollen sie auf den Kanal selber ausgedehnt werden. Solche Versuche sind unumgänglich, um über die Natur, Ausdehnung und Dichte der Bodenschichten sichere Kenntniß zu erlangen. Der Vorschlag ist, die Ausböhlerung zum Tunnel gleichzeitig an beiden Enden und vermittelst Schachte im Canale selber vorzunehmen. Mächtige Dampfmaschinen sollen an der Spitze dieser Schachte verwendet werden zum Pumpen, zur Heraushebung des ausgeworfenen Materials, und um die Maschinen, welche die Excauation bewerkstelligen, mit Dampfkraft zu versehen. Der Tunnel wird auf französischer Seite mit der Nordbahn, auf der englischen mit der South-Eastern, sowie mit der London, Chatham und Dover-Bahn communiziren (so weit ist also schon das Detail festgestellt), so daß durch ihn eine ununterbrochene Bahnlinie zwischen London und Paris hergestellt sein wird. Herr Hawkshaw wird erst dann im Stande sein, die näheren Details zu geben, wenn die Bohrversuche vollendet sein werden.

\* Der Deutsche Georges in England, der einen Drohbrief an den Grafen Bismarck gerichtet hatte (er werde ihn nicht wie der junge Blind verfehlen u. dgl. m.), ist zu viermonatigem Arrest verurtheilt worden. Hätten dem Richter nicht verschiedene Zeugnisse über den sonst ehrenhaften Charakter des Angeklagten und über dessen überspannte, sonst aber mitleidige Haltung vorgelegen, das Urtheil hätte viel härter ausfallen müssen, hätte jedenfalls auf mehrmonatliches Zuchthaus gelaftet, da Drohbriefe dieser Gattung dem englischen Gesetze nach streng bestraft werden.

\* Römischer Mörtel. Es ist bekannt, daß der von den Römern verwendete Mörtel ungleich dauerhafter war, als die moderne Mörtelmasse. Das Geheimniß der Bereitung dieser Masse soll nach Dr. Artas darin bestehen, daß man dem auf gewöhnliche Weise gut zubereiteten Mörtel noch ein Viertel vom dem Volumen des angewendeten Sandes mit ungelöschtem, feinst zertheiltem Kalle hinzugiebt. Die Masse erhärtet sich und geht mit einander eine chemische Verbindung ein, worauf sie schnell erhärtet.

\* Paris, 21. Juli. Ueber den Brand im Cirque des Champs Elysees erfährt man Folgendes: „Der Saal ist verschont geblieben; nur die Ställe und die Zimmer für Künstler wurden zerstört. Fünf Pferde verbrannten, andere rissen sich los und ergriffen die Flucht. Die Löwen, welche sich auch in diesem Theile des Gebäudes befanden, blieben unverseht, und diesem Theile des Gebäudes befanden, blieben unverseht, und mußte man die 6 jungen Löwen, die ein fürchterliches Getöse erhoben, aus ihrem Käfige herausnehmen und sie in einem Salon der gegenüberliegenden englischen Taverne in Sicherheit bringen. Die Zahl der Vermundeten beträgt 14, darunter 2 Kinder, welche bereits gestorben sein sollen. Das Feuer entstand durch die Explosion einer Art tragbaren Gas, dessen man sich zur bessern Erleuchtung des Saales bediente. Das Gas wälzte sich wie glühende Lava, in die Ställe; drei Personen waren vom Feuer ergriffen worden. Es sind die, welche am schwersten verwundet wurden.“

\* Unter den vielen Briefen, welche von Berlin aus nach dem Kriegsschauplatz abgegangen worden sind, befand sich einer mit folgender Adresse: „An dem Trom- und Husaren Peter Schindler etc. auf dem Kriegsschauplatz.“

Gegen die Cholera kennt man bis jetzt nur Vorbeugungsmittel, und als solche sind vor allen die **Robert Freygang'schen eisenhaltigen Genussmittel**, namentlich wegen ihrer neuschaffenden Blutbildung, worin sich dieselben, wie allgemein von Aerzten und Privaten bestätigt wird, so ausgezeichnet wirksam bewähren, zu empfehlen. (Siehe Artikel von Prof. Dr. Bodt im Leipz. Tagebl. v. 11. Juli 1866 u. d. Deutschen Blätter Nr. 23. 1866.)

\*) Dieselben: Eisen-Syrup, eisenh. Chocolate, eisenh. Bonbons, Eisen-Liqueur und Eisen-Magenbitter führen: **Hermann Koch**, Altmarkt; **Friedr. Wollmann**, Hauptstraße 22; auch sind Eisen-Syrup, Eisen-Chocolate und Eisen-Bonbons in **sämmtl. Apotheken Dresdens** zu haben.



**Restaurant**  
**Königl. Belvedere**  
 der Brühl'schen Terrasse.  
**Concert** von Herrn Stadtmusikdirector  
 Erdmann Puffhohl.  
 Anfang 4 Uhr. Entree 24 Ngr. J. G. Marschner.

**Volksgarten**  
 (früher Lincke'sches Bad).  
 Sonntag, den 29. Juli:  
**Grosses Doppel-Concert**

gegeben vom ehemalig Laade'schen Chor, unter Leitung des Musikdirectors Herrn Gustav Franke und dem gesammten Sängerpersonal der Liederhalle.  
 Anfang 4 Uhr. Entree 24 Ngr. Programm im Anzeiger.  
 Bei ungünstigem Wetter im Saal.

**Bergkeller.**  
 Heute Sonntag  
**Extra-Concert**  
 vom 1. Thüringer Landwehr-Regiment Nr. 31.  
 Anfang 4 Uhr. Entree 24 Ngr. J. A. Berger.

**Schillerschlösschen.**  
**Grosses Garten-Concert.**  
 Bei ungünstigem Wetter im Saal.  
 Anfang 4 Uhr. Entree 24 Ngr.  
 Sonntag, den 29. Juli:

**Großes Extra-Concert**  
 im Garten der Restauration „zum Steiger“ in Posthappel zum Besten der verwundeten und kranken Krieger, gegeben von dem Kgl. Bergmusikchor aus Zankeroda und dem Freiberger v. Burg'schen Bergmusikchor aus Burgk.  
 Anfang 4 Uhr. Entree nach Belieben.  
 NB. Der ganze unverfügbare Ertrag wird dem Johanner-Erden übermittle. Bei ungünstiger Witterung findet dasselbe 8 Tage später statt.  
 Bahnzüge von Dresden 2 Uhr Nachm. Nach Dresden 8 Uhr Abends.

Nr. 18 Schillerstraße Nr. 18.  
**Vorbergers Restauration.**  
 Heute Sonntag: **Großes Freiconcert**, Anfang 4 Uhr, wozu ganz ergebenst einladet  
 G. Vorberger.

**Reisewitz.**  
 Heute entreefreies Garten-Concert.  
 Von 6 Uhr an gutbesetzte Ballmusik. Winkler.

**Goldene Weintraube, Niederlöbnitz.**  
 Heute Sonntag Tanzvergnügen.  
**Weisser Hirsch.**  
 Heute Tanzmusik.

**Gasthof zu Räcknitz.**  
 Heute Sonntag Ballmusik.

**Große Wirthschaft im Kgl. Großen Garten.**  
 Heute **Concert**  
 vom ehemaligen Witting'schen Musikchor  
 Anfang 4 Uhr. Entree 24 Ngr. Lippmann.

Heute **Tanzvergnügen**  
 im Gasthof zu Kaitz.

**Goldener Schwan,**  
 an der Frauenkirche 13,  
 Lichtenfelder Bairisch ff.,  
 empfiehlt  
 Mittagstisch im Abonnement, reichhaltige Speisenkarte zu jeder Tageszeit auch außer dem Hause.  
 Hochachtungsvoll C. Cullig.

**Auction.** Montag, den 30. Juli, Vormittags 10 Uhr sollen gr. Brüderg. 27 1. St.:  
**22,500 Stück gut gelagerte Cigarren**  
 in seinen und mittleren Sorten, 45 Fl. Rum, 50 Fl. Brac, 35 Fl. Cognac, sowie diverse Tisch- und Dessertweine in Flaschen versteigert werden durch  
 Adv. E. Th. Schmid, R. S. Notar.

**Schankwirtschafts-Verpachtung.**  
 In einer bedeutenden Mittelstadt Sachsens wird zur sofortigen Uebernahme eine sehr frequente Schankwirtschaft mit Billardstube und Verkaufsgewölbe für nur einen gewöhnlichen Mietzins pachtweise übergeben. Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst unter Chiffre W. St. 100 poste restante Döbeln melden.

**Zur gefälligen Beachtung!**  
 Ich erlaube mir einem geehrten in- und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die unter der Firma meines Vorgängers Herrn Emil Müller allhier, Margarethengasse Nr. 7, seit Jahren bestehende

**Weiss-, Brod- und Butter-Bäckerei**  
 seit dem 1. April käuflich übernommen habe.  
 Indem ich Ihnen für das mir seit dieser Zeit geschenkte Vertrauen meinen besten Dank sage, soll es stets mein eifrigstes Bestreben sein, für eine gute und reelle Bedienung Sorge zu tragen und bitte auch fernherhin ergebenst um Ihr gütigst geneigtes Wohlwollen.  
 Dresden, den 28. Juli 1866  
 Hochachtungsvoll **Eduard Müller**, früher in Anhalt-Gröben, Margarethengasse Nr. 7.

**Blunderbräueln und Papadalisch,**  
 sowie Wehsteine und kleine Bäden, Mazarinen, wie überhaupt meinen Kaffee- und Theetisch in der reichhaltigsten Auswahl, täglich frisch, empfiehlt bestens, und Jedes, was die Saison mit sich bringt, sowie auch Bestellungen zu jeder Tageszeit auf Torten jeder Art und in dies Fach schlagende Artikel bestens und prompt ausgeführt werden.  
 NB. Bemerkte gleichzeitig, daß in meinem Geschäft nur stets die besten und feinsten Ingredienzien verwendet werden und daher die Waare stets ohne jeglichen Bei- und Nachgeschmack geliefert wird.  
 Hochachtungsvoll **Eduard Müller**.

**Wasserheilanstalt**  
**Königsbrunn.**  
 Fortwährend geöffnet und besucht. **Dr. Putzar.**

Am 1. August (Mittwoch) erscheint hier selbst die Probenummer eines Tageblattes unter dem Titel:  
**Deutsche Volkszeitung.**

Inserate in derselben finden in ganz Deutschland Verbreitung und werden mit 1/2 Sgr. pro Zeile Petitschrift berechnet.  
 Entgegengenommen werden solche in der Buchdruckerei von Hrn. Ferd. Thomae, Ost-Allee 7.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage hier  
 Altmarkt Nr. 17,  
 Eingang vis-à-vis der Kreuzkirche, ein  
**Tabak- und Cigarren-Geschäft**  
 unter der Firma  
**Emil Herschel**  
 eröffnet habe.  
 Ich empfehle mein Unternehmen einer geneigten Berücksichtigung und versichere reelle und billige Bedienung.  
 Dresden, den 25. Juli 1866.  
 Hochachtungsvoll  
**Emil Herschel.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Hiermit beehre ich mich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage hier,  
 Pirnaische Straße Nr. 46,  
 vis-à-vis Braun's Hotel,  
 eine **Del-Handlung en détail**  
 unter der Firma  
**E. Herschel**  
 errichtet habe und empfehle mein Unternehmen einer geneigten Beachtung, unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.  
 Dresden, den 25. Juli 1866.  
 Hochachtungsvoll  
**G. E. Herschel.**

**Bekanntmachung.**  
 Der nachstehend signalisirte aus der Erziehungs- und Besserungsanstalt zu Bräunsdorf entwichene  
**Carl Heinrich Mitzschke**  
 aus Großgrabe  
 ist auf dem Rücktransport nach genannter Anstalt auf dem Albertsbahnhofe abermals entsprungen.  
 Es werden daher alle Polizeibehörden ersucht, auf genannten Mitzschke zu invigiliren, denselben im Betretungsfalle festnehmen und Nachricht anher gelangen zu lassen.  
 Dresden, am 26. Juli 1866.  
**Königliches Gerichtsamt.**  
**Mühlmann, Assessor.** Mönch.

**Signalement.**  
 Alter: 18 1/2 Jahr. Größe: mittel. Haare: dunkelblond. Augen: blau, Augenbrauen: blond. Nase: proportionirt. Mund: proportionirt. Rinn: oval. Gesicht: oval. Besondere Kennzeichen fehlen.

**Ein Bäcker**  
 wünscht Stellung in Brod- u. Weißbäckerei. Adressen unter G. N. bittet man in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

**Geld-Darlehen**  
 gegen ganz genügende Sicherheit werden genöthigt von einem Privatmann. Näheres auf frankirte Anfragen, unter A. v. A. abzugeben in der Expedition der Dresdner Nachrichten

**Cigarren,**  
 Nr. 20. 25 St. 40 Pf.  
 = 23. 25 = 50 =  
 = 24. 25 = 55 =  
 = 30. 25 = 60 =

bei 100 Stück billiger, trotz der Billigkeit stehen dieselben theuern in Qualität, Lager u. Brand nicht nach, als der billige Preis hoffen läßt.  
**Albert Herrmann,**  
 gr. Brüdergasse Nr. 12, zum Adler;  
 Eine gesunde kräftige Amme sucht bei einer anständigen Herrschaft zum 1. August ein Unterkommen. Näheres im Entbindungs-Institut 2. Etage, Stube 7.

**Einkauf**  
 von Habern u. Kochen, größere Partien werden auf Wunsch abgeholt.  
**R. Ehrlich, 8 Ringgasse 8.**

Ein blaugrauer Pinscher mit weißem Kopf ist in Vorstadt-Neudorf 82 verloren gegangen.  
 Der ehrliche Finder soll eine gute Belohnung bekommen

**Privatbesprechungen.**  
 Dem erkrankten Mann eine höhnische Antw., anstatt Gewährung seiner Bitte! Ist das die Liebe des Herrn? Armer K.  
 Einer, der's kennt.

Der Frau auf der Forststraße wäre anurathen, sich in dieser bebrängten Zeit mit Charpiezupfen zu beschäftigen, anstatt mit ihrer scharfen Zunge die Ehrenhaftigkeit anderer Leute zu untergraben. Dies zur Warnung, im Wiederholungsfall werden wir uns vor'm öffentlichen Gericht sprechen.  
**Walter.**

Die Dame mit dem kleinen hübschen Mädchen, welche gestern Mittag 12 Uhr über die alte Brücke, um 2 Uhr zurück nach Altstadt ging, wird ersucht, wenn ihr an Bekanntschaft des Herrn, gegenseitig mehrmaliges Umsehen, liegt, Sonntag Nachmittag in das Concert (Belvedere) zu kommen oder gefällige Mittheilung unter der Chiffre Flora bis Dienstag niederzulegen in der Exped. d. Bl.

Meinem lieben Freund **Adolph Wittig** gratulire ich zu seinem heutigen Geburtstag und wünsche, daß Du diesen Tag recht gemüthlich mit **Pauline** verleben magst.  
 Ein alter Freund.

**Hrn. Professor Snell**  
 in Jena  
 ein dreifaches Hoch  
 von einem Sachsen.

Zum Conserviren und Geschmeidigmachen des Leders für Schuhwerk, Geschirre, Treibriemen u. s. w. ist Dr. Wiederholt's Lederöl unstrittig das beste Mittel. Dasselbe ist bei **F. W. Saalbach** in Dresden, Palmstr. 14, in Pfunden u. Halbpfunden, sowie in kleineren Partien zu haben.

**Heute auf dem Russen.**  
 Die unglücklichen Möbelquartierbesitzer müssen zu Grunde gehen, wenn ihnen diese viele Einquartierung nicht angenommen wird, da die Wohnungen ihnen auch schon lange leer stehen.

Abender des **Bouquets** wird gebeten um directe briefliche Richtung seiner werthen Person.  
**K. H. 322.**

Herliche Gratulation Herrn Hausmeister **Schmiedt** vom böhmischen Bahnhof zu seinem 31. Geburtstag.  
**C. F. Lange.**

Hierzu die belletristische Sonntags-Beilage.